

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 137 (1971)

Heft: 2

Artikel: Impulse für die Kampfschulung im Wiederholungskurs

Autor: Schweizer, Lucas

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-46691>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sem Gesichtspunkt drängt sich der Grundsatz der zivilen Verantwortung auf. Die zivilen Mittel, insbesondere Zivilschutz, Feuerwehr und Polizei, sind sofort verfügbar. Der Gedanke, in der Armee oder in jedem der vier Armeekorps ein Katastrophenregiment bereitzustellen, ist abwegig, weil er die Forderung des zeitgerechten Einsatzes nicht erfüllt, weil die großräumige Verschiebung der Regimenten problematisch ist und weil ein Regiment bei gleichzeitiger Auslösung mehrerer Katastrophen keine Lösung bringen kann.

Meist wird es sehr schwierig sein, das Ausmaß einer Katastrophe zu erfassen. Bei einer Bombardierung mag der gesamte Überblick am schnellsten aus der Luft mit einem Helikopter gewonnen werden. Nie darf der Drang nach besserem Überblick die Entschlußfassung verzögern. Die Führung der Katastrophenhilfe erfolgt schrittweise nach den zunehmenden Aufklärungsergebnissen und nach den verfügbaren und sukzessive eintreffenden Mitteln. Die periodische, an Übersicht und Zuverlässigkeit zunehmende Lagemeldung mit Schlußfolgerungen und Anträgen wird auch die wirksamste Form des Hilfsbegehrens sein.

Bewältigung und Verhinderung von Katastrophen

Höchstes Ziel unserer militärischen Landesverteidigung ist nicht die erfolgreiche Führung eines uns aufgezwungenen Krieges, sondern dessen Verhinderung. Entsprechend ist das höchste Ziel unserer Zivilverteidigung nicht die Bewältigung, sondern die Verhinderung von Katastrophen. Dieses höchste Ziel ist am ehesten erreichbar, wenn der Angreifer in seiner Lagebeurteilung davon ausgehen muß, daß er mit der Auslösung einer oder mehrerer Katastrophen sein Ziel nicht erreicht, daß keine nachhaltige Desorganisation, Ratlosigkeit und Verzweiflung entsteht, daß der Widerstandswille nicht gebrochen werden kann, daß die Schweiz nicht kapitulationsreif wird. Ist ein solch hochgestecktes Ziel erreichbar? Wir wissen es nicht. Aber wir kennen die Wege, die diesem Ziel entgegenführen. Auf dem Hauptwegweiser steht: Immuner Wehrwille von Volk und Armee! Dazu gehören beispielsweise auch die spontane Bereitschaft der aus der Wehrpflicht entlassenen Offiziere, ihre Diensterfahrung dem Zivilschutz zur Verfügung zu stellen, und die Bereitschaft junger Schweizerinnen, durch ihre Dienstleistung im FHD zur optimalen Leistungsfähigkeit des Sanitäts- und Betreuungsdienstes beizutragen. Die Bereitstellung kriegstauglicher Zivilschutzbauten in der erforderlichen Zahl zur Aufnahme der ganzen katastrophengefährdeten Zivilbevölkerung müßte selbstverständlich sein. Je entschlossener wir uns vorbereiten, Katastrophen zu bewältigen, desto näher kommen wir dem höchsten Ziel, der Katastrophenverhinderung. Der lateinische Spruch: «Si vis pacem, para bellum»: Willst du den Frieden, so rüste zum Krieg, ist von zeitloser Gültigkeit.

«Die Waffe ist ein wichtiger, aber nicht der entscheidende Faktor des Krieges. Der entscheidende Faktor ist der Mensch, nicht aber eine Sache. Das Kräfteverhältnis wird nicht allein durch das Verhältnis der wirtschaftlichen und militärischen Macht bestimmt, sondern auch durch das Verhältnis der Menschenreserven und ihres moralischen Zustandes.»

(Mao Tse-tung, «Über den langdauernden Krieg», 1938)

Impulse für die Kampfschulung im Wiederholungskurs

Erfahrungen aus den «Jägerkursen» der F Div 6 in den Jahren 1969 und 1970

Oberst Lucas Schweizer

Am Anfang standen Idee und Zielsetzung des Divisionskommandanten: «Ich will in den kommenden Jahren in jeder Einheit meiner Division eine Anzahl Unteroffiziere und Gefreite, die willens und fähig sind, als Führer kleiner Kampfteams besondere Aufgaben zu erfüllen – Aufträge, die Initiative und Phantasie, Angriffslust und Zähigkeit sowieführungs- und gefechttechnische Gewandtheit erfordern. Zur intensiven Schulung soll der Kurs tüchtige Ausbildner – ‘grüne’, ‘rote’, ‘gelbe’, ‘schwarze’ und ‘blaue’ Zugführer – sowie genügend Munition, Material und Motorfahrzeuge, zudem günstige Übungsplätze erhalten. Das wichtigste aber: Interessierte, intelligente, leistungsfähige und draufgängerische Unteroffiziere, Gefreite und Gefreiteanwärter aus allen Auszugseinheiten sollen von ihren Einheitskommandanten für den Jägerkurs ausgewählt werden.» Damit war 1968 der Auftrag mit klarer Zielsetzung erteilt. Gestaltung, Ausbildungsspektrum und Methodik wurden dem Kurskommandanten überlassen (Bild 1).

Wir haben die Jägerkurse I (1969, Andeer) und II (1970, Wildhaus) nach folgenden Grundsätzen aufgebaut:

1. Konzentration aller Kräfte auf das, was für den Kampferfolg wesentlich ist. Im Feuerkampf also: Auftrag, Kampfidee und Kampfplan, optimaler Einsatz von Waffen und Geräten unter möglichst realistischen Bedingungen. Immer wieder haben wir das Funktionelle in den Mittelpunkt des Denkens und Handelns gestellt, mit dem Ziel, den Gegner vernichtend zu treffen.

2. Rationalisierung der Kampfschulung durch entsprechende Ausbildungsmethoden (Postensystem: vordienstlich vorbereiterter Fünftage-Gefechtsparkours sowie programmiertes Unterricht zur Schulung der Führungstechnik), durch zeitgemäße Ausbildungsmittel (audiovisuelle Lehrmittel, elektronisch ferngesteuertes Scheibensystem, Bild 2) und durch eine zeitsparende Organisation (Transport der Klassen mit geländegängigen Fahrzeugen, Einsatz von Hilfspersonal für zahlreiche «Hilfs»-Arbeiten in und hinter der Front).

3. Stimulierung der Ausbildung durch neues Führungsdenken (Mitdenken und Mitreden aller in der kleinen Kampfgemeinschaft, gemeinsames Erarbeiten des Kampfplanes), durch neue Waffen (vor allem Sprengstoff), mit neuen Schießverfahren (Quickshot, Bogenschuß jägermäßig, Bambino), durch konsequent auf den mechanisierten Feind ausgerichtetes Schießtraining (keine Trockenübungen – viel Munition – realistische Forderungen bezüglich Panzertreffer, Bild 3).

Das Schwerpunkt legten wir einerseits auf ein umfassendes, dem modernen Feindbild angepaßtes Kampftraining im scharfen Schuß, anderseits auf eine zeitgemäße, durch kooperatives Denken geprägte Führerschulung. Moderne Gefechtsausbildung braucht Impulse: tüchtige Ausbildner auf der Stufe Zug und Gruppe, sehr viel Kampf-, Übungsmunition und Sprengstoff, genügend Geräte und Material, eine straffe Organisation, zweckmäßige Übungsplätze, überdurchschnittliche motorische Beweglichkeit, zudem interessierte, leistungsfähige und selbstbewußte Kämpfer!



Jägerkurs 1970 Wildhaus

Ausbildungsprogramm erste Woche, 5. bis 9. Oktober 1970. — Fünftage-Gefechtsparcours. — Total 10 Ausbildungsposten, pro Posten: 10 bis 12 Mann, 1/2 Tag. — Umfassendes infanteristisches Kampftraining im scharfen Schuß. — Übungraum: Alp Gamplüt, Thurwies, Alpli, Chüeboden. 1:25000 Landeskarte.

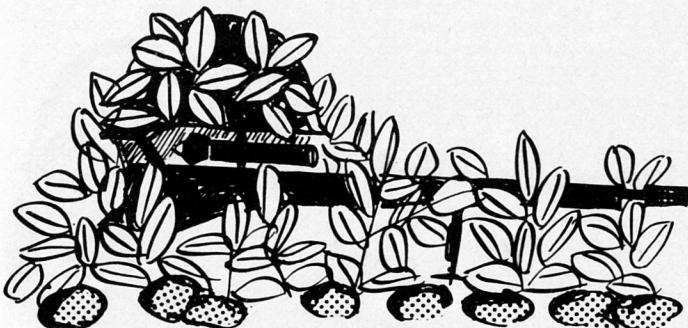
2. Scharfschützenausbildung

Einsatz:

- Zielfernrohrkarabiner 500 bis 600 m

Mittelpunktwerte:

- Geländebeurteilung
- Beobachten
- Tarnung und Deckung
- Präzisionsschuß der Jägerrotte aus dem Hinterhalt



Postenchef:

- Lt O. Frey, Gren Kp 27

Ort:

- Gamplüt - Rossegg

1. Helikopterbekämpfung

Feindbild:

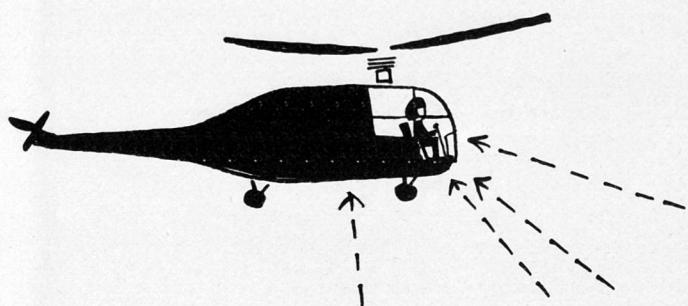
- Vertikale Umfassung
- Überraschung
 - zeitlich
 - räumlich

Einsatz:

- Raketenrohr
- Sturmgewehr
 - rasches Einzelfeuer
 - Schnellfeuer
 - Bogenschuß
- Feuerüberfall des Jägertrupps

Mittelpunktwert:

- Feuerleitung des Jägerführers



Postenchef:

- Lt U. P. Zingg, Füs Kp III/70

Ort:

- Gamplüt - Haghütten - Bodenalp

3. Panzerjagd

Feindbild:

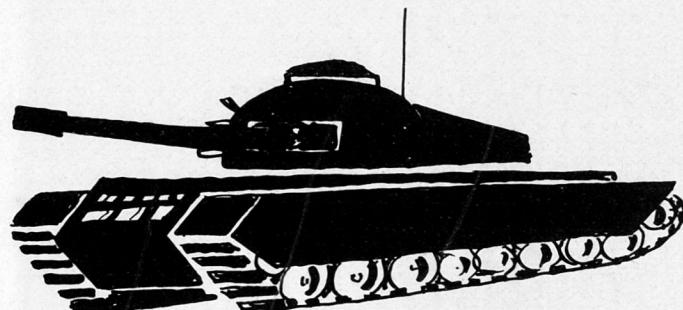
- Aufklärungspanzer
- Kampfpanzer
- Schützenpanzer
- Munitionsfahrzeug
- Betriebsstofffahrzeug

Einsatz:

- Raketenrohr
- Sturmgewehr
 - GP 11
 - HPzG

Mittelpunktwerte:

- Geländeanalyse
- Zusammenarbeit Raketenrohr und Sturmgewehre
- Hinterhalt und Feuerüberfall der Panzerjagdpatrouille



Postenchiefs:

- Oblt F. Steiner, Aufkl Kp V/6
- Lt H. Arbenz, Sch Kan Stelrm, Btrr 46

Ort:

- Gamplüt - Dreihütten

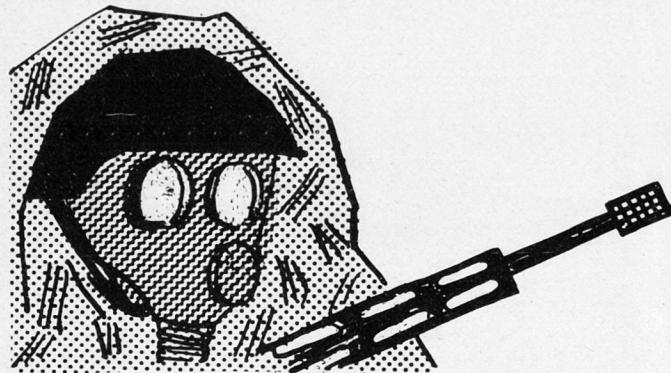
4. AC-Schutz / Kameradenhilfe

ACS:

- Überleben, um kämpfen zu können!
- „Griffbereite“ A-Deckung
- Leben und Kämpfen unter den erschwerenden AC-Schutzmaßnahmen (Maske usw.)

Kameradenhilfe:

- Bergung unter Beschuß
- Lebensrettende Maßnahmen
- Verwundetentransport im Jägertrupp / Gruppe



Postenchesfs:

- Oblt H. Brändli, San Kp IV/6
- Lt J. Weilenmann, Gren Kp 28

Ort:

- Gamplüt - Gupf

5. Panzernahbekämpfung

Feindbild:

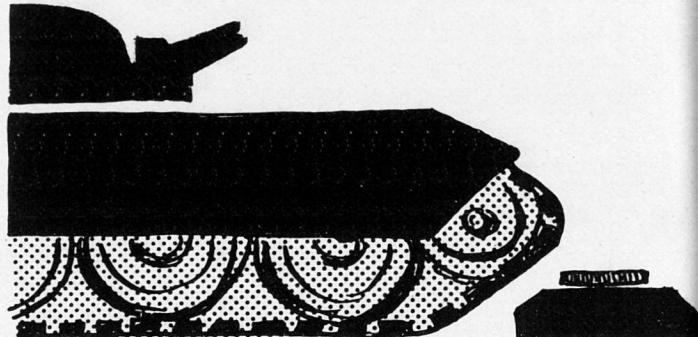
- Panzer-Erkennungspiste
- Stärken und Schwächen des Panzers
- Panzerjäger (G 13) als Trainingsobjekt

Einsatz:

- Sturmgewehr - HPzG
- Minen
- Nebel
- Behelfsmittel

Mittelpunktwerte:

- Geländeanalyse
- Kampfplan (Hinterhalt)
- Ausrüstung und Bewaffnung des Panzer-Vernichtungstrupps
- Überrollen im Kampfstand



Postenchesfs:

- Lt F. Müller, Pz Gren Kp III/6
- Lt R. Hug, Sch Füs Kp IV/65

Ort:

- Thurwies

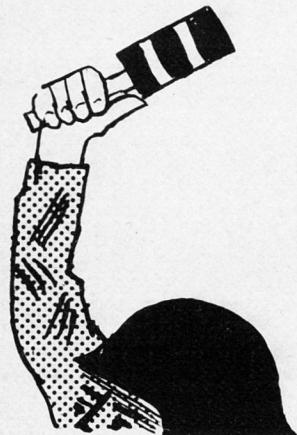
6. Feuerkampf mit Sturmgewehr und Handgranate

Grundsatz:

Wer mit seinem Kampfraum vertraut ist — auch bei Nacht und Nebel —, das Gelände raffiniert auszunützen versteht, seine Waffen und Geräte beherrscht, rascher denkt, schneller schießt und besser trifft, wird im Feuerduell der Überlegene sein.

Mittelpunktwerte:

- Beherrschung der persönlichen Waffe unter dem Stress des Feuerkampfes
- Kriegsmäßiges Treffen (rasches Einzelfeuer, Handgranaten-Zielwurf 30 m)
- Finessen des Jägers (Quickshot, Elemente Ortskampf usw.)



Postenchesfs:

- Lt H. D. Vontobel, Füs Kp II/63
- Lt Th. Bruggmann, Füs Kp III/68

Ort:

- Alpli

Kurskommando

— Kurskommandant:

Oberst L. Schweizer

— Kommandant-Stellvertreter:

Major A. Siegrist

— Adjutant:

Oblt W. Kunz

— Kursarzt:

Oblt H. Brändli

— Kompaniekommendant:

Hptm H. Kägi

Ressortchesfs:

Four A. Fehr

— Verpflegung und Administration:

Fw J. Eppelsheimer

— Innerer Dienst und Rückwärtiges:

Wm P. Heggli

— Küchenchef:

Wm P. Grieder

— Munitions-Unteroffizier:

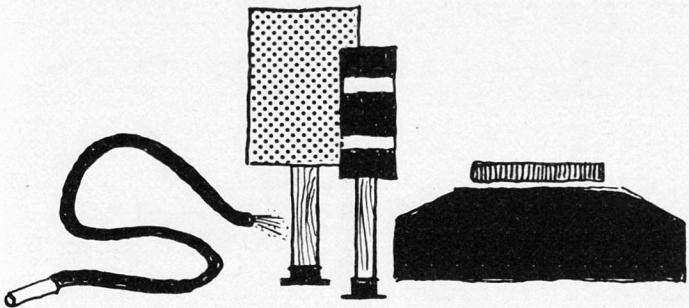
Kpl H. Müller

— Motorfahrzeug-Unteroffizier:

Kpl U. Staub

7. Kampf mit Sprengstoff

- Grundausbildung
 - Ordonnanzsprengstoffe
 - Beihilfssprengmittel
- Panzer-Nahbekämpfung
 - Geballte Ladungen
 - Minentypen
 - Schnellsperren
- Sprengfallen
 - Finessen des Jägers
 - Quickshot
 - Seiltechnik



Postenchefs:

- Lt H. Keller, Sap Kp III/6
- Oblt E. Bolliger, Füs Kp I/67

Ort:

- Laui

9. Funkausbildung

- Funkübermittlung des Jägerführers
- Tarnung der eigenen Funkübermittlung
- Feuerleitung („Bambino“) mit Funk
- Täuschung und Irreführung des Gegners mittels Funk



Postenchef:

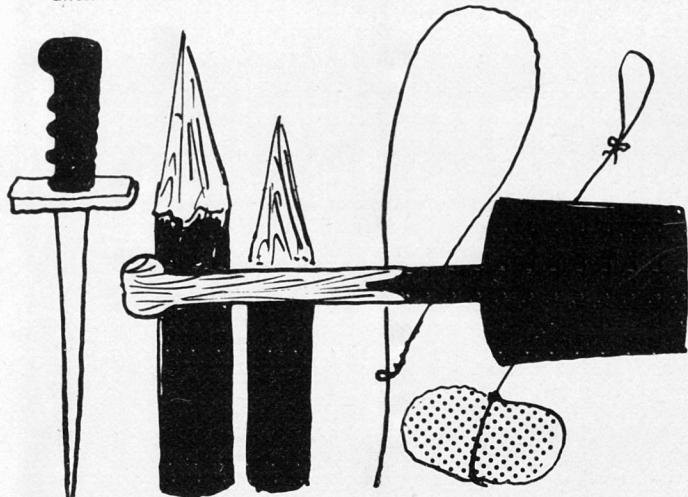
- Lt M. Ritter, Pzj Kp II/23

Ort:

- Chüeboden

8. Nahkampf

- Grundschulung
- Anregungen Judo/Karate
- Nahkampf ohne Waffe
- Nahkampf mit Waffe
 - Bajonett
 - Dolch
 - Spaten
 - Drahtschlinge
- Verhalten als Wachposten
- Verfahren zur Sicherstellung von Gefangenen
- Fallen



Postenchef:

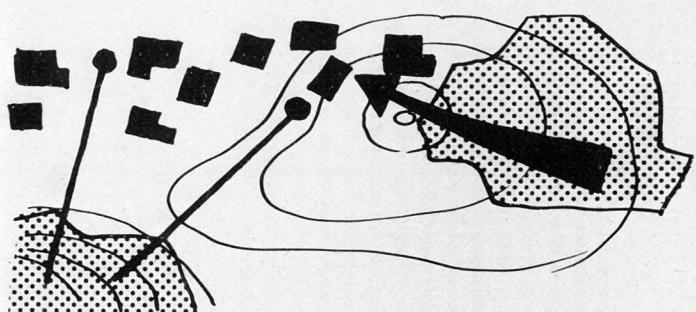
- Fw P. Rohloff, Füs Kp I/67

Ort:

- Laui

10. Führungstechnik

- Auftrag an den Jägerführer
- ↓ Kooperatives Denken in der Kampfgemeinschaft
- ↓ Entscheid des Führers
Kampfplan
- ↓ aggressive Aktion
- ↓ Kollektiver Erfolg der Jägergruppe



Postenchef:

- Major A. Siegrist, Stab F Div 6
- Oblt J. W. Winistorfer, Sch Kan Flt Btrr 63

Ort:

- Chüeboden

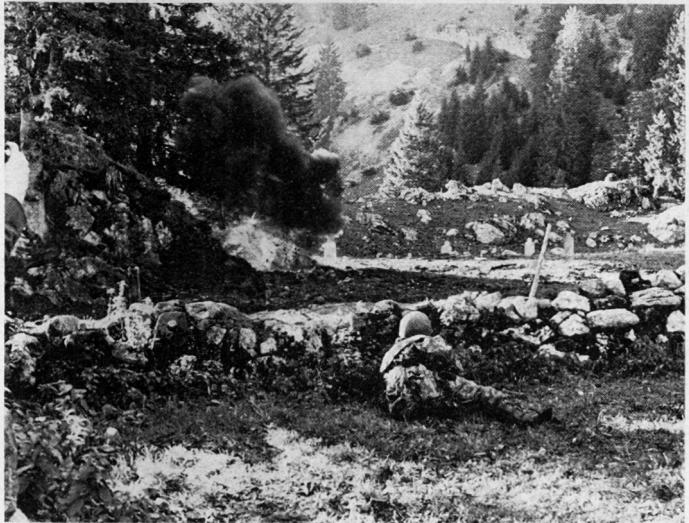


Bild 1. Wer das Gelände auszunützen versteht, seine Waffen und Geräte beherrscht, rascher denkt, schneller schießt und besser trifft, ist im Feuerkampf der Überlegene.



Bild 2. Rationelles Scharfschützentraining.



Bild 3. Sprung in die nächste Feuerstellung. Teil einer Panzerjagdpattouille.

Unsere Erfahrungen basieren also auf einer *Auslese* von Ausbildnern und Auszubildenden. Dazu wurden im Verhältnis zur Teilnehmerzahl (115) erheblich höhere «Investitionen» gemacht, nicht nur an Ausbildungskader, sondern auch an langfristigen Vorbereitungen, an Munition, Material und Motorfahrzeugen, an zeitgemäßen Lehrmitteln, mit der Vorbereitung der Übungsplätze und nicht zuletzt an Hilfspersonal. Trotzdem lassen sich diese Erfahrungen – mutatis mutandis – auf normale Wiederholungskurseinheiten aller Waffengattungen übertragen. In den folgenden zehn Punkten sollen Anregungen aus unserer Ausbildungspraxis vermittelt werden, die von jedem Einheitskommandanten weitgehend aus eigener Kraft und Initiative verwirklicht werden können:

1. Information und Motivation

Die langfristige periodische Information vordienstlich dient der Grobmotivation für den bevorstehenden Dienst. Die täglichen Informationen im Wiederholungskurs ergeben die Feinmotivation für die Zielsetzung, Mittelpunktswerte und die Besonderheiten einer jeden Übung. Wer sich nicht motivieren lässt, ist heutzutage zum Kämpfer nicht geeignet! Wir haben für unseren Spezialkurs 5 Monate vor Beginn mit der Information über Zielsetzung des Kurses, Ausbildungsspektrum, Übungs- und Unterkunftsraum, persönliche Vorbereitungen und individuelle Voraussetzungen begonnen und mit zwei weiteren Schreiben – das dritte zum Zeitpunkt des Aufgebotes – das Interesse der Teilnehmer gesteigert. Ein Orientierungsabend, 3 Monate vor Dienstbeginn, zwecks erster persönlicher Kontaktnahme zwischen Ausbildungskader und Teilnehmern wurde geschätzt. Von den Teilnehmern erschienen 90% ohne irgend einen äußeren Zwang.

Eine derartige Informationspolitik ist weder neu noch original, sie hat aber entscheidenden Einfluß auf die Einstellung, mit der die Wehrmänner in den bevorstehenden Dienst einrücken. Es macht sich bezahlt, für die Information viel Zeit, Sorgfalt und einige gute Ideen aufzuwenden.

Wir haben unter anderem das detaillierte Ausbildungsprogramm der ersten Wiederholungskurswoche in graphisch ansprechender Aufmachung, vordienstlich an alle Teilnehmer abgegeben. (Beilage 1)

2. Beschaffung zusätzlicher Munition

Intensivierung der Ausbildung hat höhere Munitionsdotationen, zusätzliches Material und größere motorische Beweglichkeit zur Voraussetzung. In diesem Zusammenhang sei ausdrücklich die Ziffer 304 der WAO genannt, wonach Gesuche für zusätzliche Munitions-, Fahrzeug- und Materialdotationen gestellt werden können. Die Truppe ist zudem berechtigt, sich direkt telefonisch an den Stab der Gruppe für Ausbildung zu wenden, um sich über allfällige Ausweichlösungen beraten zu lassen. Das wichtigste ist die Munition, vor allem die panzerbrechende. Die normalen Wiederholungskursdotationen an Kampf- und Übungsmunition sind für kriegstaugliches Schießtraining des Einzelkämpfers und der kleinen Kampfverbände absolut ungenügend. Wenn trotzdem jedes Jahr Tonnen an Munition zurückgeschoben werden, so ist das eine traurige Bilanz unausgenützter Möglichkeiten, zumeist eine Folge schlechter Programmierung durch die betreffenden Kommandanten und eine strafbare Nachlässigkeit im Munitionsaustausch zwischen den Einheiten eines Truppenkörpers. Pro Kämpfer werden für die Panzerbekämpfung 20 Schuß Gewehr-Übungsgranaten 58 mit Zusatztreibladung, 20 bis 30 Schuß 20-mm-Übungsgranaten 50 Leuchtpur, 10 Schuß Übungsракeten 59 benötigt. Für das Kampftraining gegen weiche Ziele ist mit einem Minimum von 300 Schuß Gewehrpatronen 11



Bild 4. Der Zielfernrohrkarabiner zum Einsatz aus dem Hinterhalt.

und Leuchtpur, Gewehr-Treibpatronen 40 (Bogenschuß ohne Zusatztreibladung), 5 bis 10 Handgranaten 43 zu rechnen. Kampfschulung im scharfen Schuß zwingt zur Konzentration auf das Wesentliche, auf den Kampferfolg also: das Vernichten des Gegners. Der scharfe Schuß mit der vernichtenden Wirkung im Ziel vermag den Kämpfer zu überzeugen, gibt ihm Vertrauen in seine Waffe, spornt ihn an, gibt der Übung Atmosphäre und Spannung (Bild 4).

Grundsatz: Viel Munition für die Kämpfer, wenig für das «Hilfspersonal» (vergleiche unten, Ziffer 6).

3. Vorbereitung der Übungsplätze

Die Schwierigkeit, alljährlich Übungsplätze suchen und in mühsamen Verhandlungen den zahlreichen Besitzern «abringen» zu müssen, plagt jeden Einheitskommandanten. Die notorische Forderung der Truppe nach eigenen, den heutigen und künftigen Ausbildungsbedürfnissen angepaßten Übungsplätzen ist alt, aber heute keineswegs realisiert. Dabei wird dies immer schwieriger, angesichts der zunehmenden Überbauung, der Bedürfnisse von Landwirtschaft und Industrie, der Interessen des Fremdenverkehrs, des Naturschutzes usw. Unsere improvisierten Übungsplätze haben zu Beginn des Wiederholungskurses «möbliert» bereitzustehen: Kampfstände, Widerstandsnester, Autowracks zur Feinddarstellung, Norwegerscheiben, in Zukunft elektronisch steuerbare Scheibensysteme usw. müssen installiert werden. Unter den heutigen Umständen hat sich der Einsatz einer *Bauequipe* während der ganzen Dauer des Kadervorkurses bewährt. Ein Chef (beruflich in der Baubranche tätig), 8 bis 12 Mann (Handwerker verschiedener Gattungen) haben nach zweckbestimmten Weisungen funktionelle Zugsübungsplätze einzurichten. Das ist zeitgemäße Selbsthilfe des Einheitskommandanten. Die Forderungen nach optimalen Übungsplätzen, nach Schießplätzen, auf denen ohne Rücksicht auf Touristen scharf geschossen werden kann, nach Ortskampfanlagen, Panzerpisten, elektronisch steuerbaren Scheibensystemen, nach Objekten für die Schulung des

Kampfes mit Sprengstoff usw. bestehen nach wie vor in höchster Dringlichkeit.

4. Darstellung des modernen Feindbildes

Mit der für Kader und Truppe gleichermaßen wichtigen Demonstration des modernen Feindbildes muß der Wiederholungskurs beginnen, so daß ein jeder sich Gedanken über die Konsequenzen für die bevorstehende Ausbildung machen kann. Der Artikel «Das moderne Feindbild muß unsere Ausbildung prägen» von *Hptm i Gst L. Geiger und Hptm H. Sollberger* (ASMZ Nr. 10/1970) zeigt, in welcher Richtung gearbeitet werden soll.

5. Konzentration der Kräfte auf das Funktionelle

Konzentration des Denkens und Handelns auf das Wesentliche! Damit ist das Schwergewicht seelisch-körperlich auf das Durchhalten, geistig auf das Mitdenken und Erfassen des Auftrages, technisch auf die Beherrschung von Waffen und Geräten unter dem Druck des Feuerkampfes zu legen. Das Formale haben wir auf das reduziert, was für einen Soldaten als Individuum einerseits und für die Kampfgemeinschaft andererseits unabdingbar ist. Im allgemeinen Dienstbetrieb haben wir versucht – mit recht gutem Erfolg –, dem Grundsatz «Die Freiheit des Individuums findet ihre Grenzen an der Freiheit der Gemeinschaft» nachzuleben. In der Gefechtsausbildung haben wir das Bemühen um den Kampferfolg, das Sichquälen um die Erfüllung des Auftrages unerbittlich gefordert. Die Teilnehmer unserer Kurse haben sich dafür von Anbeginn gewinnen lassen: Das Unternehmen «Subito», eine Durchhalteübung über 24 Stunden ab Einrücken Kadervorkurs, wurde unter extremen Witterungsbedingungen (Regen, Sturm, Schnee, Nebel) mit Ausnahme zweier Verletzter von allen Teilnehmern in bester Verfassung bestanden (Bild 5). Im übrigen muß ab Dienstbeginn die volle Leistung verlangt werden können, wenn der Wiederholungskurs nicht nur Wiederholungskurs, sondern vor allem Fortbildungskurs sein soll. Voraussetzung dazu ist die gute Kondition, die der junge Wehrmann mitzubringen hat. Unsere kurzen Ausbildungszeiten sind nicht geeignet, das im Zivilleben Versäumte nachzuholen. Grundsatz: Mehr fordern an echter Leistung und mehr bieten als Ausbildner!

6. Naturgemäße Spezialisierung in der Einheit

Nicht alle Wehrmänner sind Kämpfertypen (Bild 6). Marshall («Soldaten im Feuer») spricht von höchstens einem Viertel in einer gutgeführten Einheit. Hoffen wir, daß die Verhältniszahlen bei uns günstiger liegen! Wahrscheinlich wird eine Dreiteilung unserer Verhältnisse am gerechten: ausgeprägte Kämpfertypen – breiter Durchschnitt – als Kämpfer nicht Geeignete. Die erste Gruppe muß durch ein breites Ausbildungsspektrum, durch intensives Training im scharfen Schuß, mit faszinierenden angewandten Übungen zu höheren Leistungen stimuliert werden. Wird zudem die mittlere Gruppe zielpstrebig gefördert, so werden bald einmal einzelne zur ersten Gruppe drängen. Nichtkämpfer dagegen für Kampfaufgaben ausbilden zu wollen ist reine Zeit- und Munitionsverschwendungen. Sie sollen im Wiederholungskurs ihre Grundschulung aufgefrischt bekommen, im übrigen aber zu Gunsten der Kämpfer eingesetzt werden und dort ihre durchaus unentbehrlichen Aufgaben sehen: als Schießwachen, Gehilfen des Übungsleiters, zum Munitions- und Verpflegungsnachschub, für Aufräumarbeiten usw. Wir haben in diesem Sinne in den beiden Jägerkursen pro 3 Teilnehmer einen Mann Hilfspersonal eingesetzt, was sich eindeutig bewährt hat. Es lohnt sich, für die tragenden Elemente im Feuerkampf ein mehreres zu tun. Die Förderung der individuellen Talente und Fähigkeiten (bisherige militärische Schulung, Beruf, Sport, Hobby) ist eine der vornehmsten Pflichten des Ausbildners.



Bild 5. Ein verwundeter Kamerad wird zur Jägerbasis zurücktransportiert; unter C-Beschuß (Nervengas) spritzt man dem Verletzten und sich selbst – nicht supponiert – das Gegengift durch den Kampfanzug in den Oberschenkel.



Bild 6. Nahkampftraining beim Judoinstruktor. Körperliche Gewandtheit sowie Zähigkeit und Ausdauer sind typische Jägereigenschaften.

7. Zeitgemäße Ausbildungsmittel

Von den zahlreichen Möglichkeiten moderner Lehrmittel seien im folgenden einige der nützlichsten erwähnt: Norwegerscheiben sind einfach, robust, zeitsparend für das gefechtsmäßige Schießtraining (WAO, Ziffer 304). Gigaphone in der Hand phantasievoller Ausbildner dienen der akustischen Aktivierung angewandter Übungen (WAO, Ziffer 304). Elektronisch steuerbare Scheibensysteme (hoffentlich bald zur Einführung kommend) sind für Übungsleiter und Übende gleichermaßen faszinierend zur dynamischen Feinddarstellung. Des weiteren haben wir Versuche mit 16-mm-Filmstreifen gemacht, die wir nachts direkt ins Gelände (Steilbord) projiziert haben: der Eindruck des in der Dunkelheit daherrrollenden, leicht beleuchteten Panzers in einer Distanz von 50 bis 100 m ist für den Panzerabwehrschützen erschreckend realistisch! Das nächtliche Panzerabwehr-Schießtraining kann damit unter optimalen Bedingungen durchgeführt werden. Unser Vorschlag: Montage der Filmapparatur mit entsprechenden fortlaufenden Filmstreifen plus Stromaggregat auf einen VW-Bus, der Schulen und Kursen für das praktische Training des Kampfes gegen Panzer in der Nacht zur Verfügung zu stehen hat. Für die Schulung der Führungstechnik auf der Stufe Gruppe und Detachement haben wir durch einen Fachmann einen audiovisuellen Unterricht aufgebaut, von dem die Teilnehmer fasziniert waren (Bild 7).

8. Methodik und Organisation

Das Postensystem gibt mehr her an Rendite, vor allem für die Gefechtsschulung des Einzelkämpfers. Unser Fünftage-Gefechtsparcours der ersten Wiederholungskurswoche, von den Postenchefs während Monaten vorbereitet und im Gelände mehrmals rekognosziert, hat sich in jeder Hinsicht bewährt. Der Halbtage-Rotationsrhythmus entspricht für unsere Ausbildungsbelange weitgehend dem individuellen Interessenrhythmus. Dazu das Organisatorische: Kleine Ausbildungsklassen (10 bis 12 Mann), motorische Beweglichkeit, Vermeidung von Wartezeiten sind weitere Faktoren zur Stimulierung der Ausbildung.

9. Faszination durch das Neue

Es ist erstaunlich, wie wenig im allgemeinen dieses in der Natur des Menschen liegende Phänomen zur Hebung des Ausbildungsstandes des Einzelkämpfers ausgenutzt wird. Das Kennenlernen bisher unbekannter Waffen, das Training neuer Schieß-

verfahren, die Anwendung besonderer Kampfmethoden vermögen Interessierte zu fesseln. Beispiele: Wir haben alle Kursteilnehmer in der vielseitigen Verwendung des Sprengstoffs ausgebildet (Bilder 8 und 9). Voraussetzung dazu sind qualifizierte Ausbildner: Sappeur/Grenadier-Offiziere oder entsprechend brevetierte Infanterie-Zugführer. Die Verwendung der Pistole im Innern von Häusern, die kunstgerechte Anwendung von Drahtschlingen, Dolch und Spaten im Nahkampf sind weitere Beispiele. Unbekannte Schießverfahren, wie der Quickshot mit dem Sturmgewehr, der jägermäßige Bogenschuß (Bild 10), das «Bambino»-Schießen mit dem Minenwerfer, haben die Kursteilnehmer begeistert. Die besonderen Kampfverfahren, wie Nahkampf mit und ohne Waffe, Häuserkampf, Nachtkampf sind



Bild 7. Schulung der Jägerführer: zeitgemäßer Führungsstil – Mitleden aller in der Kampfgemeinschaft, gemeinsame Erarbeitung des Kampfplanes. Moderne audiovisuelle Unterrichtsmittel.



Bild 8. Sprengstoff, das Kampfmittel des Verteidigers schlechthin: zur Panzerbekämpfung, Geländeverseuchung, für Sprengfallen im Ortskampf, zur Sabotage, für Zerstörungen aller Art, zur Sicherung eigener Installationen usw.



Bild 9. Sprengdienst aller Waffen (erste Lektion).



Bild 10. Bogenschuß jägermäßig: einfach – rasch – sicher. 45° Elevation = 140 m Schußdistanz, ohne Zusatztreibladung. Aus der Deckung in die Deckung. Feuerleitung durch Trupp- oder Gruppenführer.

ohnehin ständig Stiefkinder unserer Ausbildung. In diesem Zusammenhang seien die ausgezeichneten außerdienstlichen Ausbildungskurse für Subalternoffiziere der SOG empfohlen, die bedauerlicherweise meist nur von ganz wenigen Zugführern besucht werden.

Wir haben in unseren Kursen eindeutig feststellen können, daß der intelligente und interessierte Kämpfertyp sehr schnell erfaßt, worum es im Feuerkampf geht, auch mit Waffen und Geräten, die er bislang nur vom Hörensagen kannte. Breites Ausbildungsspektrum verfüre zur Oberflächlichkeit und sei der Kriegstauglichkeit – ein Begriff übrigens, den niemand so recht zu definieren vermag – abträglich, wird behauptet. Was dient der Sache mehr: Unteroffiziere, Gefreite und Soldaten, vielseitig ausgebildet, überzeugt von der Wirkung des scharfen Schusses ihrer verschiedenen Waffen, oder einseitige «Spezialisten», mißmutig gemacht mit dem ewig gleichen Waffendrill, enttäuscht von langweiligen Trockenübungen und wenig überzeugt von der kaum je erlebten kriegsnahen Waffenwirkung? Der ersten Gruppe ist ohne Zweifel der Vorzug zu geben, selbst auf die Gefahr hin, daß der eine oder andere Soldat dann und wann einen führungs- oder waffentechnischen Schnitzer macht. Die nach WAO geforderten Ausbildungsnormen sind auf den Durchschnitt ausgerichtet. Für die besonderen Kämpfertypen wirken sie bald einmal monoton, indem für diese die Herausforderung an die individuellen Fähigkeiten fehlt. Durch ein breiteres Ausbildungsspektrum, mit dem sie geistig und körperlich, führungs- und waffentechnisch gefordert werden, lassen sie sich faszinieren.

10. Zeitgemäßer Führungsstil

Sehen, Hören, Selbertun, kurz: Eigenaktivität ist gefragt! Auf dem Posten «Führungstechnik für Gruppe und Detachement» organisierte sich die Gruppe selbstständig. Durch kooperatives Denken, gemeinsames Erarbeiten des Kampfplanes, Motivation für den besonderen Auftrag, innere Gefolgschaft soll schließlich der kollektive Erfolg verwirklicht werden. Die individuelle Kreativität soll die Gruppendynamik stimulieren. Die dazu eingesetzte aufwendige Elektronik ist nur Hilfsmittel, aber doch wesentlicher Impuls zur Aktivierung der geistigen Kräfte.

Wir haben neben der eigentlichen Zielsetzung – Schulung von Führern kleiner Kampfgemeinschaften für die aggressive Kampfführung im Rahmen der Abwehr – die Jägerkurse als praktisches Versuchsfeld zur Evolution der Wiederholungskurs-Ausbildung betrachtet. Die treibenden Kräfte für die Evolution im Sinne der ständigen Verbesserung des Ausbildungsstandes sind im methodischen und materiellen Bereich besser vorbereitete Ausbildner (die Unteroffiziere inbegriffen), rationellere Trainingsmethoden mit modernsten Lehrmitteln und größere Investitionen an Munition und Material auf zeitgemäßen Übungsplätzen. Die geistigen Voraussetzungen sind Information, Motivation, Überzeugung und Gefolgschaft.

Beilage 1: Ausbildungsprogramm erste Woche Jägerkurs 1970 (S. 93)

Beilage 2: Tips für Unterrichtsmaterialien

1. Feindbild-Illustrationen in Film, Ton und Bild können über folgende Adresse bezogen werden: Hptm i Gst L. Geiger, Kdo F Div 6, Kaserne Zürich, 8020 Zürich (Prospekte erhältlich gegen Einsendung eines adressierten Kuverts für die Antwort).

2. Auskünfte über Einsatz elektronischer Hilfsmittel für die Gefechtsausbildung durch Oblt J. W. Winistorfer, Inhaber der Lehrmittelfirma Blackbox AG (8022 Zürich, Börsenstraße 16, Postfach 916).

3. Neue Behelfe für die Ausbildung («Panzer-Nahbekämpfung», «Ortskampf», «Gruppengefechtsschießen I, II und III», «Nachtkampf»), zu beziehen beim Sekretariat der AOG, Postfach, 8021 Zürich.